Mennonitische Rundschau.

J. F. Harms, Editor. Mennonitische Verlagshandlung, Herausgeber.

6. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 25. Februar 1885. No. 8.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Newton, 8. Febr. Nicht weit von hier erkrankten einem Manne zwei Kinder. Der Mann ging daher zum Doktor und empfing zwei Sorten Medizin, die eine zum Einnehmen und die andere zum Einreiben von außen. Als er damit nach Hause kam, verwechselte er unwissentlich dieselben und gab den beiden Kindern anstatt der Medizin zum Einnehmen die zum Einreiben ein. Letztere Medizin aber war giftig, und die Folge war, daß beide Kinder starben. Der Doktor wurde herbeigeholt, aber schon zu spät. Man sehe sich mit solchen Sachen sehr vor.

Corresp.

Hillsboro, den 10. Februar. Liebe „Rundschau," da ich so manches aus Nah und Fern von dir erhalte, so fühle ich mich auch gedrungen dir einige Zeilen mitzutheilen. Wie schon oft gesagt, hat das warme Kansas dieses Jahr auch einen ziemlich strengen Winter aufzuweisen; wenn er auch nicht so grimmig ist wie in Minnesota und Dakota, so ist es doch so kalt, daß das Thermometer 18 bis 20 Grad R. zeigt. Wir hatten diesen Winter eine geraume Zeit gute Schlittenbahn und es wurden diesen Winter wohl mehr Schlitten als Häuser gebaut. Das Schlittenfahren machte hier auch ein äußerst großes Pläsir, denn dies ist das erste Mal in den sechs Jahren, die wir hier sind, daß wir eine so gute und lange Schlittenbahn hatten. Mit Ende des Monats Januar schien auch der Winter ein Ende zu haben, denn wir hatten einige Zeit so schönes Wetter, daß es schien als würden die Farmer das Welschkorn, welches hier noch viel auf dem Felde ist „hosken" können oder gar mit Pflügen anfangen, aber gestern und heute steht die Kälte wieder auf dem höchsten Punkte, so daß dies dem Farmer auch nicht gut ansteht, weil er sich auf solch strengen Winter nicht eingerichtet hat. Meine lieben Eltern, die bereits siebenzig Jahre zählen, welche zweiunddreißig Jahre in Liebenau ihren Wohnsitz hatten, später nach dem Kuban gezogen und jetzt schon sechs Jahre in Amerika weilen, erinnern sich noch an manchen Freund und Bekannten dort, und lassen selbige durch diese Zeilen wissen, daß sie noch gesund sind und sich ihres guten Wohlergehens erfreuen. Auch die lieben Freunde und Bekannten in Nebraska und Minnesota schließen wir hiermit ein und wünschen auch etwas von ihnen zu hören. Einen Gruß von Jakob Gäde.

Lehigh, Marion Co., 10. Februar. Da die „Rundschau" mir so manches Interessante aus Minnesota bringt, wo ich früher gewohnt, und ich mich gedrungen fühle, einige Zeilen zu schreiben, so möchte ich auch einmal um einen kleinen Platz bitten. Wir sind Alle, Gott Lob, noch wohlauf, nur der l. Vater war hier wieder etwas krank, ist aber schon auf dem Wege der Besserung. Wir wohnen bei der Tante Abr. Cornelsen (Wittwe), gedenken aber so schnell als möglich auf die Farm zu gehen, welche eine Meile südwestlich von Lehigh liegt. Als die Kälte den höchsten Punkt erreichte, war es, so viel ich weiß, von 14—20 Grad R.; trotzdem schon ziemlich Schnee gelegen, war die Schlittenbahn noch immer nicht so wie man es wünschte, aber es war doch für Manchen lohnend, sich einen Schlitten zu machen. Muß noch bemerken, daß am 28. Januar dem Peter Cornelsen hierselbst ein Töchterlein, Aganetha, im Alter von 8 Monaten gestorben ist und heute starb Gerhard Cornelson ein Töchterlein, Aganetha, im Alter von acht Wochen; beide starben an Lungenentzündung.

Ich bitte noch alle Freunde und Bekannten, doch etwas von sich hören zu lassen. Wir sind froh, daß wir hier sind. Wenn Jemand schreiben will, so findet er aus dieser Correspondenz meine richtige Adresse. John Gäde.

Hillsboro, Marion Co., 11. Febr. Anerkennenswerth ist, daß unser hiesiger Doktor Flippin einem ungefähr zehn Jahre alten Mädchen, Tochter des Franz Fast von Minnesota, mit dem besten Erfolge die Augen operirt hat. Selbiges war beinahe blind und kann jetzt, zur Freude seiner Eltern, ziemlich gut sehen.

Gerhard Fast.

Lehigh (Steinbach), 13. Febr. Der geldknappen Zeit halber schien es schon so, als ob wir in dieser Umgebung dieses Jahr keine deutsche Schule würden zu Stande bekommen, doch nach einiger Bemühung hat man es doch fertig gebracht. Der Lehrer ist Cornelius Richert, Sohn des Peter Richert, fr. Kleefeld, Rßl. Ein Monat war bereits Schule und zwei Monate soll der Unterricht noch währen. Es ist hier noch nicht alles Korn vom Felde; die Stöcke werden jetzt niedergeschleppt, was im Froste am besten geht. Unsere Freunde in Rußland beklagen sich, daß sie nicht Briefe erhalten, aber ich weiß nicht, was die Schuld ist, denn wir haben mehrmals geschrieben und bitten auch hiemit um Briefe. Grüßend

Cornelius J. Janzen.

Gnadenau, 15. Februar. Es ist heute wieder ziemlich kalt und haben Nordwind mit Schnee. Es kommt Einem ungewohnt vor, so einen langen Winter in Kansas zu haben, denn ich habe während der fünf Jahre meines Hierseins noch keinen solchen Winter erlebt; es kann jetzt heißen: das kalte Kansas. Es wird sich auch wieder ändern, wir müssen nur Geduld haben. Binnen kurzer Zeit sind hier drei kleine Kinder gestorben: eins dem Peter Cornelsen, das zweite Gerhard Cornelsen und das dritte Jakob Regier, der im Spätjahr aus Rußland von der Donischen Seite kam; das Kind war, seit sie hier sind, immer kränklich; seine Frau war auch ziemlich krank, ist aber jetzt wieder gesund. Einen herzlichen Gruß an Bruder J. Bönke, Peter Wahl und Peter Friesen; ihr, die ihr auf der Donischen Seite gewohnt habt, laßt euch doch einmal hören, ich bitte um eure Adresse. Einen herzlichen Gruß an alle Leser der „Rundschau". Meine Adresse ist wie folgt:

Michael Zeih,
Hillsboro, Marion Co., Kansas.

Nebraska.

Bradshaw, York Co., 9. Februar. Da ich nicht selten Aufforderungen finde, Berichte aus Freundeskreisen für die „Rundschau" einzuschicken, so will ich mich denn auch einmal nach langem Schweigen daran machen, um etwas von mir hören zu lassen. Wir sind in Nebraska zufrieden und auch, Gott sei Dank, in unserer Familie dem Leibe nach gut gesund; wünsche den l. Freunden und Rundschaulesern ein Gleiches. Wohin ich auch schaue, so scheint es mir, als ob wir mitten in Amerika wohnen würden, denn ich mag zu irgend einem Nachbar gehen, so läuft das Wasser immer bergab.

Am 29. Januar, Abends, wurden wir zu unserem zwei Meilen entfernten Nachbar zu Gaste geladen und fanden alsdann, daß Cornelius Neufelds, fr. Neukirch, Rßl., ihr 25jähriges Ehejubiläum feierten. Das 24. Kapitel in Josua wurde betrachtet. Neufeld's neues zweistöckiges Wohnhaus von gebrannten Ziegeln ist noch nicht ganz fertig, kann jedoch schon gut bewohnt werden.

Du l. Freund C. F. in Manitoba berichte uns brieflich von deinem und deiner Familie Befinden. Unsere Familie besteht aus sechs Kindern. Von deinem Bruder kann ich dir wenig berichten: er wohnt ungefähr acht Meilen von uns entfernt und fährt Sonntags zum Versammlungshause, und wir fahren zur Kirche. — Du l. Schwester R. vergesse nicht, meinen Brief zu beantworten.

Es freut mich doch, l. Jugendfreund Klaas Hiebert, hin und wieder einmal ein Lebenszeichen von dir in der „Rundschau" zu finden. Berichte uns von deiner Familie, sowie auch von deinem Befinden. — Ich erinnere mich noch meines Gastes von Minnesota, D. P.; ich habe deinen Brief an J. E., wo neulich Hochzeit war, auch gelesen.

Ich komme nun zu euch in Dakota, ihr alten Nachbarn aus Nikolaithal: C. L., P. A. und H. W.; warum laßt ihr denn nichts von euch hören? Ihr Reisebrüder P. E. und J. P. seid ihr mit eurer Auswahl nach Dakota auch gut zufrieden?

Ich will auch noch versuchen, dort hinüber über's Wasser nach Europa, Chanikow in Rußland, zu schauen. Es freute mich, lieber Freund Peter Rogalsky, deinen Bericht in der „Rundschau" zu lesen. So erfährt man doch manchmal etwas von seinen Freunden, denn auf andere Weise hätten wir wohl von deines Vaters Ableben nichts erfahren; schade nur, daß du von deiner Mutter nichts erwähnt hast, doch du kannst das Fehlende noch immer nachholen. Berichte uns doch von deiner ganzen Familie und wie es euch geht, sowie auch von meinem und deinem Onkel J. H. Ich dachte immer, dein Vater und unser Onkel würden uns hier in Amerika noch einmal besuchen. Schreibe direkt an uns einen langen schönen Brief; meine Adresse findest du gleich Anfangs dieser Correspondenz.

Jakob Peters,
fr. in Nikolaithal.

Fairbury. Der an der fallenden Krankheit leidende Heinr. Friesen, Stiefsohn des alten Isaak Harms, wurde neulich todt vorgefunden. Er hatte draußen an der Hobelbank gearbeitet. Der kürzlich von Rußland angekommene Jacob Braun hat sich in Fairbury eine Schmiede- und Radmacherwerkstätte gekauft.

Corresp.

Minnesota.

Windom, Cottonwood Co., 12. Febr. Liebe „Rundschau!" Da du es dir zur Aufgabe gestellt hast, von Nah und Fern Nachrichten aus den mennonitischen Kreisen zu bringen, du aber nicht im Stande bist selbiges zu thun, außer wir, die wir so gerne lesen, befleißigen uns mehr dir selbige Nachrichten zukommen zu lassen, so will ich, dieses einsehend, auch versuchen den lieben Mitlesern etwas aus unserem Orte zu berichten. — Acht lange, lange Jahre und mit ihnen auch manches Andere sind, seitdem wir aus dem uns so lieb gewesenen alten Czarenreiche aus- und in das, uns jetzt auch schon heimisch gewordene, neue Amerika, eingewandert sind, in's Meer der Vergangenheit hinabgesunken.

Ja, wir haben unsern lieben Vater auch aus unserem Familienkreise verloren. Er wurde im Herbste '83 kränklich, jedoch nur so, daß er es nicht für nothwendig erachtete einen Doktor um Rath zu befragen; seine Krankheit bestand darin, daß er sich hin und wieder nach genossener Mahlzeit mit furchtbaren Schmerzen erbrechen mußte, welches mit der Zeit aber immer schlimmer wurde, und er sich, unserer Aller Bitte nachgebend, dazu bewegen ließ, einen homöopathischen Doktor um Rath zu fragen, welcher ihm aber nur Linderung, nicht aber die Gesundheit verschaffen konnte. Er litt am sogenannten Magenkrebs und starb zuletzt nach einer achttägigen, sehr schmerzhaften Darmentzündung, am 29. August.

Ich schreibe dieses, weil ich hoffe einigen Verwandten und Bekannten hier und drüben damit zu dienen.

Kann noch berichten, daß wir im vergangenen Jahre eine gesegnete Ernte hatten. Wir erhielten von 65 Acker 857 Bushel Leinsamen, von etlichen 20 Acker 939 Bushel Hafer, von 2½ Acker 25 Buschel Felderbsen und von 1 Acker 75 bis 100 Bushel Kartoffeln. Wassermelonen (Arbusen) hatten wir hinreichend für unseren eigenen Bedarf. Die Preise der Feldfrüchte sind wie folgt: Leinsamen $1.25 bis $1.30, Weizen 50 bis 60 Cents, wir hatten aber keinen Weizen gesäet, und Hafer 15 bis 20 Cents per Buschel.

Die Witterung ist jetzt veränderlich; es hat den Anschein, als ob es nicht mehr so kalt werde, wie wir es hier in Minnesota diesen Winter schon gehabt. Der Schnee ist, wo er eben lag, beinahe ganz weggeschmolzen, es geht daher nicht mehr gut auf dem Schlitten zu fahren. — Wir in unserer Familie, sind Gott Lob, gegenwärtig schön gesund, ausgenommen unser kleine Sohn Johann, welcher ein wenig mit dem Schnupfen belastet ist.

Liebe Verwandte und Bekannte in der alten Heimath, Rußland! Was ist doch wohl die Ursache, daß ihr uns nicht einmal ein Lebenszeichen von euch zukommen lasset? Schreibt doch, wenn nicht direkt an uns, so doch an die „Rundschau", wir würden uns sehr darüber freuen, ja besondere Freude würde uns ein Brief erwecken. — Ich habe in den ersten Jahren unseres Hierseins verschiedene Briefe an meine Onkel und Tanten und deren Kinder geschrieben, aber keine Antwort darauf erhalten, ausgenommen von meinem Schwager und Nichte Abraham Fasten. Zur Zeit seiner Verheirathung wohnte genannter Fast in Kleefeld; möchte gerne seine Adresse erfahren und ihm mit diesem zugleich wissen lassen, daß sein Schwager, P. N., noch lebt und schon lange vergeblich in der Post-Office nach einem Briefe von Fast hat anfragen müssen.

Unsere liebe Mutter geborene Penner, möchte gerne von nachgenannten Verwandten die Adressen erfahren: Heinrich Sukau, zur Zeit unserer Auswanderung wohnhaft in Marienthal, Johann Düt, damals auf Sagradofka, beider Frauen sind meiner Mutter leibliche Schwestern, Johann Penners, früher wohnhaft bei Schardau; genannter P. ist der lieben Mutter leiblicher Bruder. Obengenannte wohnen, so viel wir wissen noch alle in Rußland. Heinrich Unruh in Dakota möchte uns auch seine richtige Adresse zukommen lassen; genannter Onkel Unruh hat unserer lieben Mutter Schwester zur Frau. Auch die Adressen von unsern Onkeln Gerhard und Peter Neufelds und Gerhard Wall, früher Schardau, möchten wir gerne wissen. Wir wissen nicht ob alle die Genannten noch am Leben sind.

Möchte mit diesem auch einen kleinen Besuch in dem mir so lieb gewesenen Kleefeld machen. Ihr lieben Jugendgenossen, die ihr mit mir zusammen die Schule besucht habt, lasset euch doch durch diesen kleinen Bericht von mir, zu einem Gegenbericht herbei. Seid doch nicht so träge mit dem Korrespondiren an die „Rundschau," denn solche Nachlässigkeit führt nur dahin, daß die alte Freundschaft nach und nach erstirbt. Grüßend

Peter Neufeld.

Manitoba.

Morris P. O. (Rosenort), 16. Jan. Werther Editor! In diesem Dorfe brach Ende November die Halskrankheit aus. Unsere fünf Kinder lagen daran sehr krank, die zwei Aeltesten und das Jüngste sind wieder gesund, aber die zwei Mittleren, Dietrich und Heinrich, starben den 4. Dezember. Dietrich starb 3 Uhr Morgens. Er war 5 Jahre, 9 Monate und 21 Tage alt. Heinrich starb 5 Uhr Abends, 4 Jahre und 3 Monate alt. Diese lieb gewesenen Söhne ruhen beide in einem Sarge und wurden den 6. Dez. zur Grabesruhe bestattet. Durch den Telegraph schickten wir unsern Eltern und Geschwistern Nachricht. Die Eltern und Jakob Peters von Schönfeld kamen auch zum Begräbniß. Die Krankheit brach hier hin und wieder aus. So viel ich weiß ist der Gesundheitszustand jetzt wieder befriedigend. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Der Winter ist wieder ziemlich streng. Es ist eine Zeit lang ziemlich klar und tüchtig kalt gewesen. Der Wind war sehr knapp, was mir nicht passend ist, weil ich eine Windmühle habe. Es ist mir immer um den Wind zu thun, je mehr Wind ist desto mehr kann ich verdienen, weil die Mühle mein ganzer Erwerbszweig ist. Bemerke noch, daß ich sehr neugierig bin von meinen Geschwistern in Rußland etwas zu hören, nämlich von: Klaas Peters in Osterwick, Peter Penners in Chortitz und Gerhard Braunen auf Borättof. Es würde uns sehr erfreulich sein etwas von ihnen in der „Rundschau" zu lesen. Zum Schluß einen Gruß an alle Freunde und Bekannten. Johann J. Peters.

Schanzenfeld, P. O. den 3. Febr. Werthe „Rundschau!" Du wollest gefälligst auch mir, als einen deiner Leser ein Plätzchen in deinen Spalten einräumen. Ich wünsche von den Bekannten und Freunden in Rosenthal, alte Kolonie, Rßl., einmal etwas zu erfahren, wenn die „Rundschau" da auch bekannt ist. Denn Rosenthal war einst mein süßer Heimathsort, wo ich die Tage meiner Jugend verlebt habe, und auferzogen bin, bis ich mir meinen eigenen Herd hier in diesem neuen Welttheil gegründet habe. Wenn euch diese Zeilen sollten zu Gesichte kommen, so seid hiemit Alle aufs herzlichste gegrüßet. Der alte Ohm Jakob Kröger, David Fröse, Isaak Lehn, Jr., und Gerhard Sawatzky sind hiemit herzlich gegrüßet von mir, und überhaupt Alle, die sich meiner in Liebe erinnern. Gebt doch ein Lebenszeichen von euch, wenn auch durch die „Rundschau," denn das ist ein Blatt, geeignet, Grüße an Freunde und Bekannte zu übermitteln. Mein Schwiegervater Simon Janzen möchte gerne wissen, ob seine Schwester Johann Hübert noch lebt; ungefähr vor dreißig Jahren von der Molotschna Kolonie, aus dem Dorf Wernersdorf, schon damals als Wittwe mit zwei Kinder nach dem Kuban gezogen, und seit der Zeit nichts von ihr gehört. Weil die „Rundschau" da vielleicht bekannt ist, möchte sie, oder auch ihre Kinder etwas von sich hören lassen. Die Kälte hat hier heute sehr nachgelassen; was für Manchen auch ganz passend ist. Zum Schluß noch einen herzlichen Gruß an alle werthen Leser der „Rundschau."

Peter Bergen.

Blumstein, 6. Feb. Liebe „Rundschau!" Nun möchte auch ich an dich eine Bitte stellen. Du wanderst weit und breit in der Welt herum, vermuthlich kommst du auch nach der Wolga in Rußland, wo ich einen Onkel habe, der sich früher in dem Dorfe Hansau angesiedelt hatte, nämlich Jakob Unger. Vielleicht könntest du mir Nachricht von ihm bringen, ob er noch lebt, oder ob er auch nach Amerika ausgewandert ist, oder, falls du ihn selbst findest, so bitte ich dich, ihn sammt Familie recht herzlich zu grüßen. Vielleicht könnte ich auch durch die „Rundschau" seine Adresse erfahren, um selbst einmal an ihn einen Brief zu schreiben. Bitte noch der liebe Onkel möchte doch auch einmal etwas von sich hören lassen, d. h. wenn er noch lebt. Noch einen Gruß an alle lieben Leser der „Rundschau" von

Heinrich Unger.

Morden P. O. (Schöndorf), den 3. Febr. Da ich schon manche schöne Nachrichten von Nah und Fern in der „Rundschau" gelesen, wofür ich auch stets sehr neugierig bin, aber doch besonders von unsern Freunden und Bekannten nur selten oder fast gar nichts darinnen finde; will ich dennoch der Aufforderung des lieben Editor's folgen und meine Pflicht thun, um für die „Rundschau" etwas beizutragen. (Besten Dank dafür. Edr.) Ich kann berichten, daß ich diesen Herbst meine Farm für 1500 Dollars verkauft habe, denn es schien, als wolle wohl das ganze Dorf auf die Farm gehen und ich doch nicht auf der Farm wohnen wollte, und zweitens, um mich schuldenfrei zu machen. Gedenke aber, weil das Land jetzt billig ist, mir gelegentlich wieder eine Farm zu kaufen. Werther Editor! Wenn die „Rundschau" auch in den Kreisen Südrußlands auf dem Pachtlande des Großfürsten Michael gelesen wird, so frage doch nach unsern Geschwistern Dietrich Löwens, Alexanderthal, und Abraham Schmitten, Georgsthal, denn wir sind sehr neugierig, etwas von ihnen zu hören, wenn nicht brieflich, dann doch durch die „Rundschau"; wir haben schon seit einer langen Zeit kein Lebenszeichen mehr von ihnen erhalten. Unsere Familie ist, Gott Lob, ziemlich gesund und wünschen allen Freunden dasselbe. Auch Peter Heide, Neuendorf, wünscht von seinen Geschwistern und Freunden in der alten Heimath etwas zu hören; sie sind beide, obwohl ziemlich alt, dennoch wohlauf und wohnen ganz allein in einem Hause, da ihre Kinder alle verheirathet sind und keins bei ihnen wohnt. Die Wirthschaft haben sie ganz aufgegeben und halten gegenwärtig nur ein Pferd und eine Kuh.

Gerhard Enß, Neuendorf, hat sich mit der Wittwe des verst. Gerhard Fast, fr. Berdjansk, Rußland, wieder verheirathet; sie fragen sehr nach ihren Kindern Peter Quirings und Cornelius Fasten. Soviel sie weiß, haben sie früher bei der Molotschna, Rußland, gewohnt; weiß aber gar nicht, wo sie sich jetzt aufhalten und möchte doch so gerne ein Lebenszeichen von ihnen haben. Es geht ihnen in ihrem Ehestande, in den sie am 20. Jan. d. J. eingetreten sind, gut; sind auch sammt Kindern Alle gesund. Gott möchte geben, daß es doch so bleiben möge.

Wie ich in No. 4 der „Rundschau" gelesen habe, frägt Daniel Peters, Hillsboro, Marion Co., Kansas, nach den Kindern der Wittwe Wilhelm Rempel, die jetzt auf Nepluof, Rßl., wohnhaft ist; da dieselben sich Alle in unserem Dorfe befinden, so muß ich berichten, daß es ihnen Allen gut geht und eine ziemlich gute Gesundheit genießen, nur die Gattin des Peter Rempel ist noch nicht ganz aus dem Wochenbett genesen, indem sie der Herr mit einem Töchterlein, Namens Susanna, beschenkt hat. Auch die Gattin des Jakob Wiebe ist gewöhnlich nicht in der besten Gesundheit und Wilhelm Rempel ist noch immer ohne Gattin.

Bemerke noch, daß wir in diesem Winter bis dato noch wenig Schnee, aber manchmal starken Frost gehabt haben. Der Gesundheitszustand ist überhaupt befriedigend. Noch einen herzlichen Gruß an alle Freunde und Bekannten in der alten Heimath, wie auch an alle Leser der „Rundschau" von eurem Freund

David Thiesen.

Blumenort P. O., 7. Feb. 1885. Werther Editor! Ihre Ansicht in No. 4 der „Rundschau" daß es nicht einmal in Rußland, viel weniger noch in Amerika wünschenswerth sei in geschlossenen Dörfern zu wohnen, mag unter Umständen ganz richtig sein, meiner unmaßgebenden Ansicht nach sind aber locale Verhältnisse

vorhanden, die die geschlossenen Dörfer dringend wünschenswerth machen. Wo würden z. B. in dem Chortitzer Bezirk Südrußlands die Farmer auf manchen Anhöhen das Wasser hernehmen, welches doch eine Lebensbedingung ist, während es hingegen dort in den Thälern, wo die Dörfer sich befinden, so schön und leicht zu haben ist. Und hier in Manitoba mag es sich auch wohl nicht sehr gemüthlich wohnen, wenn der Schnee mehrere Fuß hoch ist, einige 20 bis 30 Grad R. Kälte, der nächste Nachbar ½ bis 1 Meile entfernt wohnt und auf Meilen weit keine befahrene Straße oder Bahn sich befindet, besonders noch wenn die Familie aus Mann und kränklicher Frau nebst ein Paar kleinen Kindern (wie häufig der Fall) besteht und so vier bis fünf Monate fortwährend sozusagen eingeschlossen zuzubringen. Wem danach gelüstet, der möge es versuchen, vielleicht würde dann Mancher anderen Sinnes, und Sie lieber Editor kämen wohl auch zu der Ansicht, daß geschlossene Dörfer unter Umständen auch wünschenswerth sein mögen.

Ergebenst

David Peters

Europa.

Rußland.

Dem „Wächter unterm Kreuz" wird aus B. (Südrußland) unterm 9. Oktober v. J. geschrieben:

Neulich hat ein Missionsfest in der Kolonie Ohrloff c. 500 Rubel eingetragen. Wenn Aeltester A. Görz davon auch einen Theil der inneren Mission, darunter vielleicht auch „Kommet zu Jesu", zuwenden sollte, würde er es wohl direkt einsenden. Doch ist hier eben eine neue Anstalt auf freiwillige Beiträge im Entstehen. Dieser Tage — wann, weiß ich nicht genau — wird in der Kolonie Blumenort an der Molotschna eine Taubstummenanstalt eröffnet. Als Lehrer und Hausvater hat man einen Armenier aus Baku am Kaspischen See, Namens Ambarzumof, der (in zweiter Ehe) eine Deutsche, eine Herrnhuterin, zur Frau hat, angestellt, bekommt 1200 Rubel Jahresgehalt. Dafür läßt sich schon sorgenlos leben und noch ein Sparpfennig zurücklegen. Ambarzumoff ist in der Schweiz und Deutschland ausgebildet, hat auch hier im Russischen ein Examen bestanden, welches ihn zum Lehreramt im Gymnasium berechtigt (war auch ein Jahr hier im Gymnasium Lehrer.) Man nahm ihn in Aussicht, weil er schon vor etwa 7—8 Jahren, als er aus der Schweiz kam, in den Kolonien einen Winter einen taubstummen Knaben unterrichtete, und nicht allein die Fortschritte für sehr gut befunden wurden, sondern auch der Wandel des Lehrers Beifall fand. — Von den Brüdern in Chiwa habe nicht neue Nachrichten. Menschlichem Urtheil nach ist das Ende derselben in Chiwa buchstäbliche Sklaverei. Solche Offenbarungen, wie Epps und die Sie in Ihrem Briefe erwähnen, zähle ich zu denjenigen, wovon 1 Kor. 14 die Rede ist, welche dem Urtheile Anderer unterliegen, d. h. an dem Wort der Schrift geprüft, an den Geboten der Liebe, der demüthigen Liebe, auf ihre Aechtheit approbirt werden sollen, gleich wie nach Johannes die Geister, ob sie von Gott sind.

Gestorben.

Rußland. In Fürstenwerder: Heinrich Görzen, Peter Fast und Frau Jakob Görzen, No. 30. Alle in der Zeit von etwa einem Monat.

— Jakob Dörksen, Herzenberg, fr. wohnhaft in Münsterberg.

— Die Frau des Peter Kasper, Großweide.

— Der alte Schullehrer Cornelius Siemens, Franzthal.

Erkundigung—Auskunft.

☞ In No. 12 der „Rundschau" (halbmonatliche Ausgabe) fragte Jemand nach meiner Adresse. Theile sie hiemit mit: Abraham Reimer, Schönau, Wollost Ohrloff, Gouv. Cherson. — Bitte gleichzeitig um die Adresse des Bernhard Harder, fr. Heubuden, Gurken, Westpreußen, jetzt in Amerika. Ebenso möchte ich die Adresse des David Thießen wissen, der gegenwärtig in Manitoba wohnt.

☞ Franz Quiring, Hampton, Hamilton Co., Nebr., bittet um die Adresse des Johann Plett, fr. Minnesota.

☞ Jakob Nikkel, Rußland, Großweide, nachher in Prangenau, jetzt in der Krim wohnhaft, möchte gerne durch die „Rundschau" ausfinden, wo sein Bruder Heinrich Nikkel, wohnhaft gewesen in Marienpol, sich aufhält. Er soll mit den Bergthalern nach Amerika gegangen sein. Auch wir, die Kinder von Jakob Nikkel, möchten gerne wissen, wo unser Onkel ist. Unsere Adresse ist: Childstown, Turner Co., Dakota T.

Dietrich u. Maria Neufeld.

Briefe.

¶ Erhalten am 21. Jan. von Isaak Braun, Sagradoffa, Rßl., und am 7. Febr. von Joh. Warkentin, ebendaselbst. An Ersteren am 10. Febr. einen Brief abgeschickt. G. Kornelsen,

Bradshaw, York Co., Nebr.

Für Asien erhalten.

Von Joh. B., Kans., für seinen Bruder W. Berg, Aulieata, $18.50

Von „Ungenannt" aus D. T. für Solche, die nach Amerika auswandern wollen 2.00

Total, $20.50

J. F. Harms,

Canada, Marion Co., Kansas.

Mission.

Erhalten von „Ungenannt" aus D. T. für die Mission der Mennoniten unter den Indianern $2.50

J. F. H.

Subscriptionen fürs Ausland. Rundschau 1885.

(Preis per Jahrgang 50 Cents.)

Bernhard Bergen, Lichtenau,	Rßl.
Abraham Isaak, Blumstein,	„
Aron Schellenberg, Alexanderwohl,	„
Isaak Friesen, unweit Orechow,	„
Johann Enns, Sr., Neukirch,	„
Jakob Unger, Karasan,	„
Heinrich Sommerfeld, —	„
Jakob Hübert, Waldheim,	„
Peter Claassen, Groß-Lichtenau,	Westpr.
Isaak Enns, Schönwiese, —	Rßl.
Jakob Olfert, Fürstenau,	„
Peter Thießen, Hochfeld,	„
Wittwe A. Weier, Gnadenheim,	„
Cornelius Friesen, Nikolaifeld,	„
Johann Ott, Margenau,	„
Kornelius Kröker, „	„
Heinrich Spenst, Pordenau,	„
Jakob Janzen, Rückenau,	„
Martin Gehrky, Rosenhoff,	„
Franz Rempel, Gnadenthal,	„

Briefkasten.

Kl. P.—H. Nebr. Die Namen der diesjährigen Abonnenten für „Rundschau" in Rußland sind noch nicht in unserem Besitz, können daher nicht angeben, ob P. N., Landskrone, ein Abonnent ist oder nicht.

P. E., Jr. — N., Man. Deinem Wunsche soll Rechnung getragen werden und sobald wir die Liste der Abonnenten in Rußland für dieses Jahr in Händen haben, sollen die Namen veröffentlicht werden.

P. B.—Sch., Man. Es ist der Redaktion der „Rundschau" um derartige Artikel (Vorrede in einer Bibel) nicht zu thun, vielleicht aber wäre die Redaktion des „Herold der Wahrheit", Elkhart, Ind., dankbar dafür. Alles, um was wir unsere Correspondenten bitten, sind Berichte über Vorfälle, Schilderungen der Ansiedlungen u. s. w., kurz: Nachrichten aus mennonitischen Kreisen.

Corresp. in X., Rßl. Die „Rundschau" hat nicht den Beruf, für Glaubenssachen zu kämpfen, sondern einfach Nachrichten aus mennonitischen Kreisen zu bringen. Dein Artikel findet aus diesem Grunde auch keine Aufnahme, bist aber herzlich gebeten, uns über Erscheinungen auf bürgerlichem und kirchlichem Gebiete zu benachrichtigen. Auch fühlen wir keine Lust, als große Reformer aufzutreten und uns vorwiegend mit „Uebelständen" zu beschäftigen, sondern überlassen das gerne andern „Organen".

Literarisches.

„Allgemeine Liederauswahl," herausgegeben von der „Krimer Menn. Brüdergemeinde" (Aeltester Jakob Wiebe, Kans.), 754 Lieder, schön gedruckt und in ein Büchlein von der Größe der „Glaubensstimme" gut gebunden, Preis 70 Cents. Genannte Gemeinde fühlte das Bedürfniß, eine Liederauswahl aus den verschiedenen Liederbüchern zu veranstalten, um die geistreichsten und passendsten in ein Büchlein zu bringen. Die Gemeinde hat mehr Bücher, als sie gegenwärtig braucht und kann man solche erhalten von Jakob Klaassen, Leslie, Reno Co., Kansas.

Folgen des Leichtsinns.

Philadelphia, im Dezember.

Werther Bote! Der Artikel „An die Buben" in No. 43 veranlaßt mich, meine eigenen Erfahrungen zu schreiben. Diese zeigen meinen Jugendgenossen genau, daß blos ein frommes Leben vor der Versuchung schützt.

Gegen meiner Eltern Wille bin ich in 1882 nach diesem Lande gekommen, mit dem Vorsatze schnell zu etwas zu kommen, mich aller Fesseln zu entledigen und mich selbst zu regulieren. Leider hat sich schnell der Spruch Pauli an mir erfüllt: Diejenigen, welche reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke.

Angekommen in Philadelphia habe ich mich gleich bei einem Bäcker eingestellt, wo es mir auch ganz gut gefallen hat. Namentlich die alten Bäckerwitze habe ich als 17jähriger Bube eingesogen wie der Schwamm das Wasser. Manches unsittliche Wort fiel.

Die Folgen haben sich auch bald gezeigt. Im Januar 1883 bin ich von meinem Meister beschuldigt worden, ich hätte seine Tochter mißhandelt, obwohl ich mit gutem Gewissen sagen kann, daß ich mich nicht an ihr vergriff. Hatte ich mich vergangen, so war es kein schweres Criminalverbrechen. Da ich keinen Zeugen, keinen Freund und kein Geld hatte, um einen Advokaten zu stellen, auch unwissend war in den Landesgesetzen, so mußte ich schuldig gefunden werden. Ich erhielt vier Jahre Staatsgefängniß. Das deutsche Sprüchwort sagt: Wenn Unglück kommen soll, so helfen die Steine auf der Straße dazu.

Jetzt danke ich aber Gott dafür, daß Er mich gezüchtigt und zur Besinnung gebracht hat. Denn eine leichtere Strafe hätte mich nicht gebessert, wenn es mir auch schwer fällt, meine schönsten Jugendjahre hier zuzubringen. Ich habe noch ein Jahr und acht Monate, und mit Gottes Hülfe werde ichs auch in Geduld voll ausstehen. In meinem 21. Lebensjahre bin ich wieder frei.

Darum, liebe Jugendgenossen, wollt ihr ein glückliches Leben führen, „so fliehet die Sünden der Jugend und meidet schlechte Gesellschaft."

„Auf, Jugend! es ruft dich die ewige Liebe,
Dein Schöpfer erschuf dich aus zärtlichem Triebe,
Und segnete brünstig die Tage der Jugend,
Zur Freude des Glaubens, zur Ehre der Tugend."

K. H.

Höflichkeit.

Höflichkeit ist ein freundliches, sanftes, bescheidenes, achtungsvolles Benehmen. Wer die Bibel kennt, weiß auch, daß ein solches Benehmen Christenpflicht ist. Es zeigt eine christliche Gesinnung. Alle Menschen, besonders aber junge Leute, sollten nach dieser Tugend streben, welche so sehr zur Empfehlung der christlichen Religion beiträgt, indem sie gleichsam „der heilige Schmuck" der Kinder Gottes ist. Ohne sie kann es in Wahrheit keinen rechten Gehorsam gegen Eltern, keine Ehrerbietung gegen Lehrer, keinen Respekt gegen Herrschaften, keine Freundlichkeit gegen Altersgenossen geben. Die Schrift befiehlt uns, Jedermann zu ehren, und das kann ohne Höflichkeit nicht geschehen. Wir sollen namentlich das Alter ehren, wie geschrieben steht: „Graue Haare sind eine schöne Krone, die auf dem Wege der Ehre gefunden wird." Der mächtige König von Egypten ließ sich vom Erzvater Jakob segnen, der doch nur ein Fremdling im Lande war, nnd wir kennen die schreckliche Strafe der gottlosen Buben, die den alten Prpheten Elisa verspotteten. Mit alledem ist aber nicht gesagt, daß wir aus Höflichkeit andern zum Gefallen etwas thun sollen, von dem unser von Gottes Wort erleuchtetes Gewissen uns sagt, daß es unrecht sei. Wir sollen höflich, verbindlich und freundlich sein, aber nie unsere Grundsätze aufgeben. Was wir als recht erkennen, muß uns höher stehen als die Meinung der Menschen, und mehr als ihnen müssen wir Gott gehorchen. Leichtsinnige Menschen fordern manchmal, namentlich von Untergebenen und Kindern, etwas Unrechtes und Sündliches. Es war einmal ein kleines Mädchen, das schon in früher Jugend in Dienste gehen mußte. Die Frau des Hauses, wo sie diente, sagte eines Tages zu ihr, wenn Jemand kommen sollte, sie (die Frau) zu besuchen, möchte sie sagen, Madame sei nicht zu Hause, während sie doch zu Hause bleiben wollte. Das Mädchen wußte, daß lügen Sünde ist, daher antwortete sie der Dame, sie könne diesen Auftrag nicht ausrichten, weil es gegen ihr Gewissen gehe; aber sie sagte dies nicht barsch und grob, sondern in aller Sanftmuth und Demuth. Dies junge Mädchen hatte sich stets ehrerbietig gegen ihre Herrschaft betragen, und der Werth ihres höflichen Benehmens ward jetzt offenbar. Denn die Dame, obgleich selbst keineswegs eine fromme Frau, achtete die Grundsätze ihres Dienstmädchens, deren Tugenden sie früher oft gegen andere gelobt hatte, und forderte dergleichen nie wieder von ihr. Was aber noch besser war, jene Weigerung des jungen Mädchens brachte die Dame selber zum Nachdenken, und ward der Anlaß, daß sie allmählich die rechte Weisheit zu suchen begann und auch fand. Denkt stets daran, daß Gottes Gebot höher ist, als Menschengebot, und seid sowohl wahrhaft wie freundlich, und freundlich sowohl wie wahrhaft. Was gegen die Wahrheit ist, das ist auch gegen die Liebe und wahre Höflichkeit.

Der Honig als Gesundheitsmittel.

Der Honig kommt neuerdings als Gesundheitsmittel sehr in Aufnahme und wird von vielen amerikanischen Aerzten gegen alle möglichen Krankheiten angewendet. Erstaunliche Erfolge sollen bei Magenleiden durch regelmäßigen Gebrauch von ausgelassenem Honig erzielt worden sein und auch bei anderen Krankheiten, Hals- und Brustübeln, hat man ihn erfolgreich gebraucht. Ja es heißt sogar, daß er gegen Diphtheritis angewendet werden könnte und daß schon viele von dieser schrecklichen Krankheit befallene Kinder durch Honigseim gerettet worden sind.

Ein medizinischer Fachmann äußert sich darüber wie folgt: „Honig zerstört die Pilzbildung und ist deshalb von jeher gegen die sogenannten Schwämmchen der Säuglinge von sicherem Erfolge gewesen. Mit Mehl zu einer Salbe vermischt, giebt es das beste Mittel gegen Schwämme. Innerlich gebraucht, ist der Honig nicht hoch genug zu schätzen; durch seinen Genuß würden angehender Husten, Schnupfen und Katarrh, beginnende Bräune, Diphtheritis im Keime erstickt und die Bakterien wie Pilzbildungen vernichtet. Jede Familie müsse ein Glas mit reinem Honig im Hause haben, um sofort nach einer Erkältung oder Affektion davon Gebrauch machen zu können; manches kostbare Menschenleben würde dadurch erhalten bleiben. Der Honig müsse dem Publikum stets als ein Hausmittel empfohlen werden und wieder mehr in Anwendung kommen, dann würde er sein, was er in der That ist: „Ein Segen der Menschheit." Das Medizinal-Collegium von Großbritannien z. B. verordnet den Gebrauch von Honig als Medizin in sieben bestimmt angegebenen Fällen. Im Honig ist eine Substanz enthalten, die sogenannte Ameisensäure, welche dem Honig in den meisten Fällen den gesundheitfördernden Werth verleiht.

Fleisch.

Schon lange ist Baumwolle nicht mehr „König." Ihre Bedeutung für das Land ist nacheinander durch den Weizen, dem Mais und das Heu ersetzt worden. Augenblicklich aber steht in der Liste der „Rohprodukte" in den Ver. Staaten das Fleisch obenan. Der Werth des Fleisches, der Häute und anderer Produkte der im Jahre 1880 hierzulande geschlachteten Thiere betrug die ungeheure Summe von $800,000,000. Im Jahre 1860 belief er sich nur auf $300,000,000. Um eine halbe Milliarde Dollars hat er sich somit seit 20 Jahren vermehrt. Und doch hat die Viehzucht im Großen kaum begonnen. Erst seit wenigen Jahren bestehen die riesigen Ranchos in Gegenden, die früher nur als Büffel-Jagdgründe von Bedeutung waren. Jetzt weiden westlich vom Mississippi 21,943,000 Rinder, die einen Werth von $533,650,000 haben. Der letzten Convention der Rancho-Besitzer wohnten 1000 Delegaten bei. In den ganzen Ver. Staaten wird der Werth der Rinder allein auf $1,106,715,000 abgeschätzt, was natürlich viel zu niedrig gegriffen ist. Dazu kommt dann der Werth der Weideländereien, der Gebäude und Ausrüstungen und schließlich das Kapital, welches in den von der Viehzucht direkt abhängigen Industrien angelegt ist. Kein anderer Zweig des Erwerbes ist von so großer wirthschaftlicher Bedeutung für das Land.

Der Natur der Sache nach wird die Viehzucht mehr durch Corporationen und Combinationen betrieben, als alle andern Zweige der Landwirthschaft. Nur mit sehr bedeutenden Kapitalien ausgerüstete Gesellschaften konnten sich daran wagen, Rinderheerden nach der sogenannten Wüste zu schaffen, atesische Brunnen anzulegen und ausgedehnte Gebiete mit Drahtzäunen einzuhegen. Bald gewannen diese Gesellschaften eine solche Uebermacht, daß sie mit Gewalt unbemittelte Ansiedler vertrieben oder die spärlichen Wasserläufe mit Beschlag belegten. Theils um sich gegen diese Monopolisten zu wehren, theils auch, um Viehdiebe verfolgen und Viehseuchen entgegentreten zu können, bildeten die kleinen Züchter überall Staatsvereine. Die Gesellschaften sowohl wie die Vereine arbeiten jetzt mittels einer nationalen Verbindung gemeinschaftlich daran, von den Eisenbahnen Zugeständnisse und von der Regierung Beachtung ihrer Interessen zu erzwingen. So verlangen die westlichen Rancho-Leute einen nationalen Treibpfad von Texas aus bis an die nördliche Pacificbahn. Sie beanspruchen einen zehn Meilen breiten Streifen durch alle Staaten und Territorien, durch welche dieser Weg führen soll. Dieser Plan wird vor den verschiedenen Legislaturen und dem Congresse mit aller Macht betrieben werden, die der nationalen Viehzüchter-Association zu Gebote steht. Und diese Association umfaßt Gesellschaften, die über ein Kapital von je $40,000,000 bis $50,000,000 verfügen! Derselbe mächtige Verein wird einen Ansturm gegen den Eisenbahn-Pool unternehmen, Großkapital wird gegen Großkapital kämpfen.

Vorläufig hat diese Kapitalvereinigung im Viehzuchtsgeschäfte für das große Publikum keine nachtheiligen, sondern im Gegentheile wohlthätige Folgen. Eine Gesellschaft in Chicago bietet frisches Rindfleisch zu 5 bis 6 Cents das Pfund an. In allen östlichen Großstädten werden die Fleischpreise durch Gesellschaften gedrückt, die im Westen täglich Tausende von Rindern schlachten lassen und das Fleisch in Refrigerator-Wagen nach dem Osten schaffen. Die Rancholeute aber verbessern von Jahr zu Jahr ihre Methoden. Sie führen bessere Rinderarten ein, sehen darauf, daß nicht mehr so viele Thiere im Winter zu Grunde gehen, ziehen durch ihr Geschäft bessere Verkehrsmittel heran und können in Folge aller dieser Vortheile das Fleisch immer wieder billiger liefern. Allerdings werden durch diesen Mitbewerb viele kleine Geschäfte zu Grunde gerichtet, aber es läßt sich nicht leugnen, daß vor der Hand die Masse des Volkes aus diesen Kapitalcombinationen bedeutenden Vortheil zieht. Ob schließlich die Fleischmonopolisten ihre Macht zur Ausbeutung des Publiknms benutzen werden, ist eine Frage, die vorläufig unbeantwortet bleiben muß.

Die Landpreise in Rußland.

Der letzte offizielle Ausweis über die Thätigkeit unserer Bauernbanken bietet, wie die „D. P. Ztg." schreibt, höchst interessante und wie es in der Natur der Sache liegt auch vollkommen zuverlässige Anhaltepunkte betreffs der in den einzelnen Gouvernements, auf welche sich der Wirkungskreis der Bauernbanken erstreckt, herrschenden Güterpreise. Die nachstehenden Angaben beziehen sich großentheils auf mittelgroße Güter mit einem durchschnittlichen Landareal von 275 Dessjatinen; nur in den Gouvernements Taurien und Ssaratow erreicht dasselbe eine durchschnittliche Größe von ca. 1000 und ca. 2000 Dessjatinen. Da Landkäufe durch Vermittelung von Bauernbanken durch einzelne Bauern, die etwa nur ihre 20—30 Dessjatinen kaufen, zu den selteneren Fällen gehören, dagegen die meisten Landkäufe durch Genossenschaften und Bauerngemeinden effektuirt werden, so beziehen sich die nachbenannten Preise großentheils auf ganze Komplexe, groß genug sie unter einer größeren Genossenschaft zu theilen, nicht aber auf einzelne Parzellen, die meistentheils immer zu höheren Preisen verkauft werden. Aus demselben Grunde (der späteren Vertheilung unter den Käufern) ist auch anzunehmen, daß es sich bei diesen Käufen fast ausschließlich nur um produktives Land von guter Qualität handelt, da sich im gegentheiligen Falle die Bauern schwer zu einem Ankauf verstehen würden. Nach diesen Vorbemerkungen lasse ich die Gouvernements nach der durchschnittlichen Höhe des in ihnen gezahlten Landpreises folgen. Von den Bauern wurde durchschnittlich pro Dessjatine gezahlt in den Gouvernements: Poltawa 127 R., Kursk 122 R., Kowno 104 R., Podolien 99 R., Pensa 98 R., Kiew 96 R., Tambow 95 R., Rjasan 93 R., Tschernigow 64 R., Chersson 61 R., Taurien 51 R., Jekaterinoslaw 47 R., Ssaratow 36 R., Wolhynien 33 R., Smolensk 27 R., Twer 21 R., Mohilew 17,8 R., und Ufa 17,3 R. — Aus den Gouvernements mit den theuersten Landpreisen, z. B. Poltawa, Kursk, Pensa, Tambow rc. fand in den letzten Jahren eine ziemlich starke Auswanderung von Bauern statt, die sich vorzugsweise ins Gouvernement Ufa und nach dem noch ferneren Osten wendete, wo die Landpreise noch billiger waren. Es scheint daher zweifellos, daß es die Höhe der Landpreise war, welche die Veranlassung zur Auswanderung geboten hat. In den Gouvernements Kowno und Kiew dagegen handelte es sich bei den obigen Preisen meist um nur kleinere Parzellen, weshalb dieselben kaum als Durchschnittspreise anzusehen sind.

Verschiedenes.

— Einer der Riesenbäume Californiens lieferte das gesammte Holz für den Bau einer ziemlich großen Kirche in Santa Rosa, und dann war noch genug von dem Baume übrig, um 60,000 Schindeln daraus herzustellen.

— Yan-Shon-Lee, ein schlitzäugiger und bezopfter Bürger des „himmlischen" Reiches, hat sich in der Universität zu Yale den ersten „Sophomore-Preis" für englische Composition errungen. Das will viel sagen von einem Chinesen.

Marktbericht.

20. Februar 1885.

Chicago.

Sommerweizen, No. 2, $78\frac{1}{4}$ — $78\frac{5}{8}$c; No. 3, 70—75c; No. 4, 57c; Winterweizen, No. 2, roth, 80c; No. 3, 70 — $70\frac{1}{2}$c; No. 4, roth, 63—67c; Korn, No. 2, 38c; No. 3, weiß, $37\frac{1}{2}$—38c; Hafer, No. 2, weiß, $29\frac{1}{2}$—$30\frac{1}{2}$c; No. 3, 29—$29\frac{1}{2}$c; Gerste, No. 3, 51—56c; No. 4, $52\frac{1}{2}$—53c.—Kartoffeln: Burbanks, Early Rose, Beauty of Hebron, 42—45c; Peerleß, 36—40c; Peachblows, 40—42c. — Samen: Klee, bester $4.90—$5.00; Timothy, $1.28; Flachs $1.48. — Butter: Creamery, 31—32c; Dairy, 22—25c.—Käse: voller Rahm 12—$12\frac{1}{2}$c; theilweise abgerahmt, 4—5c. — Eier: frische, 28—30c; eingelegte, 15—18c. — Viehmarkt: Stiere, $6.37\frac{1}{2}$; Kühe, $2.40—4.60; Bullen, $3.10—4.00; Schafe, $2.00—5.25; Schweine, leichte, $4.60—5.05; schwere $4.60—5.35 — Geflügel: Truthühner, 12—13c; Hühner, $11\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$c; Gänse, 10—12c; Enten $12\frac{1}{2}$—14c per Pfd. — Wildpret: Hasen, 90c; wilde Tauben, 75c per Dtzd.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, hart, 77c; Hafer, No. 2, $27\frac{1}{2}$c; Korn, No. 2, 37c; Roggen, No. 1, $65\frac{1}{2}$c; Gerste, No. 2, $54\frac{1}{2}$c. — Kartoffeln: 35 — 42c per Bushel. — Butter: Creamery, 25—30c; Dairy, 18 — 20c. — Käse: bester, neuer Rahm, 12—$12\frac{1}{2}$c; Eier: frische, 22—24c eingelegte: 15—20c. — Viehmarkt: Schweine, lebende, $4.50 — 4.95; geschlachtete $5.40 — 5.50; Schafe, $2.50—3.25.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, $62\frac{3}{4}$c; Korn, No. 2, weiß gemischt, 31c; Hafer, $28\frac{1}{2}$c. — Viehmarkt: Stiere, $5.50—5.60; Kühe, $2.50—3.38; Schweine, $4.30—4.95; Schafe, $2.50—3.25.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Die „Rundschau“ wird in Elkhart, Ind., gedruckt, da aber der Editor in Canada, Kans., wohnt, so wolle man alle Mittheilungen für das Blatt mit folgender Adresse versehen:

J. F. Harms,
Canada, Marion Co., Kansas.

Elkhart, Ind., 25. Februar 1885.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Unser Corresp. P. N. Großw., Rßl. berichtet uns, daß die Weliko-Anadol'sche Forstei, d. h. die darauf befindlichen Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Auch 400 Tschtw. Getreide sind verbrannt.

In No. 4 befinden sich im Reisebericht des P. S. einige Druckfehler, auf die wir erst neulich aufmerksam gemacht wurden. Wir beschränken uns darauf, nur den einen besonders sinnentstellenden hervorzuheben. In der 1. Seite, 4. Spalte, 14. Zeile von unten heißt es nämlich statt „Ohm Johann“ Offenb. Johannes. Diejenigen, von welchen dort die Rede ist, sind jedenfalls höchlichst erstaunt gewesen, daß sie nicht mit der Offenb. Joh. übereinstimmten. Man wolle daher verzeihen — so war es nicht gemeint. Auch in No. 5 ist etwas nicht recht, schreibt uns nämlich Gerh. Willms, Kans: „Nicht Abraham, sondern Gerh. Willms, Fürstenwerder, Rßl. ist eines plötzlichen Todes gestorben.“

Die Frage, die gegenwärtig besonders die Gemüther in Manitoba beschäftigt, ob es wünschenswerth sei, die geschlossenen Dörfer aufzulösen und das Einzelfarmsystem einzuführen wird sehr verschieden beantwortet. Schreiber dieses ist nun einmal entschiedener Befürworter der Farm, läßt aber sehr gerne auch Andern ihre aufrichtige Meinung. Jede Sache hat ja auch ihre zwei Seiten und nehmen wir die Verhältnisse in Manitoba wie sie sind, so thut es uns leid, daß es dieser Angelegenheit halber dort Zwiespalt giebt, der nur störend auf die Entwickelung und den Fortschritt der Ansiedlung einwirken kann. Nachdem nun die Dörfer angesiedelt sind und die Dorfsgemeinde als ein Ganzes mit der Einrichtung zufrieden ist, sollten billig auch keine Aenderungen vorgenommen werden, denn in einem Gemeinwesen ist vor Allem die Regel zu beobachten: „Die Minderheit unterwirft sich der Mehrheit.“ Wer dann absolut auf die Farm wollte, könnte ja seinen Antheil am Dorfe (Wirthschaft) an Jemanden abtreten und nach Gegenden geben, wo das Farmsystem existirt. Auf diese Weise würden die Dörfer nicht geschädigt und somit kein Grund zu Unzufriedenheiten gegeben. Wir lassen dieses Thema nun fallen und rathen unsern Lesern in Manitoba sich nicht unnöthigerweise über die Sache zu ereifern.

Einer unserer Korrespondenten ersucht uns, doch öfters die Nothwendigkeit christlicher, deutscher Schulen zur Sprache zu bringen, da es unter den Mennoniten in Amerika ja in dieser Hinsicht so sehr rückwärts gehe. Unser Freund hat recht, die Jugenderziehung wird zu nebensächlich behandelt, doch muß man es unsern aus Rßl. eingewanderten Landsleuten lassen, überall findet sich ein guter Wille, die Hindernisse, die sich hier der deutschen Schule entgegenstellen, zu überwinden. Die allgemeine Conferenz der Mennoniten hat in Halstead eine tüchtige Lehranstalt ins Leben gerufen, wo Schullehrer ausgebildet werden, ebenso gebt die Menn. Brüdergemeinde damit um, eine höhere Lehranstalt zur Ausbildung deutscher und englischer Schullehrer zu gründen. Verschiedene Elementarschulen sind eröffnet und neue Lehrkräfte werden herangebildet. Es ist augenscheinlich, daß der Eifer um Aufrechterhaltung der deutschen Sprache und christlichen Schulunterrichts unter den eingewanderten Mennoniten in Amerika im Zunehmen begriffen ist und wenn die schwersten Jahre der Niederlassung und Einrichtung erst überstanden sind, so wird das deutsche Schulwesen einen erfreulichen Aufschwung nehmen. Einstweilen aber wollen wir die kleinen Anfänge gut heißen und liberal unterstützen und für die Zukunft das Beste hoffen.

Tagesneuigkeiten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 14. Feb. Das preußische Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten hat einen Bericht über den Stand der Landwirthschaft in Preußen in den letzten drei Jahren veröffentlicht. Es heißt darin, das Land könne sich nicht mehr auf den Getreidebau allein stützen, sondern müsse die Ziele seiner Produktion durch Viehzucht in großem Maßstabe, Käse- und Butterbereitung und Erzielung von Eiern erweitern. Bezüglich der auf ländlichen Grundstücken haftenden Hypothekenschulden versichert der Bericht, daß nach dem jüngsten Regierungs-Census die Bauern und Grundbesitzer sich nicht in dürftiger Lage befinden, und daß die großen Grundbesitze verhältnißmäßig mit mehr Schulden belastet sind, als der kleinere Grundbesitz. Der Werth der Pferde im Lande hat sich in den letzten zehn Jahren um 54,000,000 Mark und der des Rindviehs um 14,000,000 Mark vermehrt. Die Conferenz der Delegaten der deutschen Seehafen-Städte, in welcher 21 Handelskammern vertreten sind, hat dem Reichstag einen Protest gegen die beantragte Erhöhung des Getreidezolles eingereicht.

Hamburg, 15. Feb. Von den Passagieren des Dampfers „Bohemia“ sind zwei polizeilich festgehalten worden. Von dem einen glaubt man, daß er an der Ermordung des Polizeiraths Rumpff betheiligt war, und in dem anderen haben englische Geheimpolizisten einen Dynamiter erkannt.

Berlin, 16. Feb. Der Reichstag hat heute die Erhöhung der Zölle von Roggen und Weizen auf drei Mark beschlossen.

Schweiz. — Bern, 17. Feb. Der schweizerischen Bundesbehörde ist die Nachricht von dem Bestehen einer Verschwörung zugegangen, deren Zweck der sein soll, aus Rache für die neulich von dem Bundesrath beschlossenen Unterdrückungsmaßregeln den Bundes-Palast mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Wie es heißt, hat die Polizei eine heimlich betriebene Dynamit-Fabrik entdeckt, deren Arbeiter sämmtlich Schweizer sind.

Bern, 19. Feb. Der schweizerische Bundesrath hat die Massen-Ausweisung der in der Schweiz lebenden ausländischen Anarchisten beschlossen.

Oestreich-Ungarn. — Wien, 14. Feb. Die gemäßigte Gruppe der hiesigen Sozialisten hat im Hinblicke auf das neue Gesetz gegen den Anarchismus beschlossen, ihre Ausschüsse aufzulösen und die fernere Herausgabe des Blattes „Die Wahrheit“ einzustellen.

Pest, 19. Feb. In der heutigen Sitzung des Unterhauses des ungarischen Reichstags theilte die Regierung mit, daß sie binnen Kurzem einen Gesetzentwurf über die Erhöhung des ungarischen Zolltarifs vorlegen werde; diese Maßnahme werde durch die zu erwartenden Zollerhöhungen in Deutschland und Frankreich veranlaßt.

Großbritannien. — London, 14. Feb. Die Polizisten Cole und Cox, welche bei dem Versuche, die Explosion in der Westminster Halle zu verhindern, schwer verletzt worden sind, haben eine Anzahl werthvoller Geschenke erhalten. Der Ministerpräsident Gladstone hat jedem der beiden tapferen Polizisten aus dem königlichen Prämien-Fond £50 verabreichen lassen und der Minister des Innern Harcourt hat Cole, der muthig das Dynamit-Packet aufgehoben und es fortzutragen versucht hat, £127 und Cox, der Cole dabei zu Hülfe kam, £70 geschenkt. Der Vorsitzende des Polizeigerichts in Bow Street, Sir James Ingham, hat jedem der beiden Polizisten £30 zum Geschenk gemacht und Parlamentsmitglieder haben für sie zusammen £500 zusammengeschossen. Außerdem haben die verwundeten Beamten noch von verschiedenen Privatpersonen Geldgeschenke erhalten.

London, 15. Feb. Der in ganz Großbritannien weitverbreitete Nothstand hat die Anarchisten in England kühn gemacht. Das Blatt „Justice“, das Mundstück des demokratischen Bundes, macht in seinem gestrigen Artikel die Regierung darauf aufmerksam, daß entsetzliches Blutvergießen und vielleicht Revolution folgen werde, wenn sie fortfahre, die Arbeiter zu vernachlässigen und zu beleidigen. Einer Schätzung nach werde auf den Londoner Werften, in Liverpool und anderen großen Versandtplätzen täglich 1000 Arbeitern die Arbeit versagt.

London, 16. Feb. Der belgische Dampfer „Westernland“ hat auf der Fahrt von Antwerpen nach New York den Dampfer „Holmhurst“ in den Grund gebohrt. Vier Mann von der Besatzung des letzteren sind ertrunken und der Westernland ist so erheblich beschädigt, daß er zum Zweck der Ausbesserung in den Hafen von Plymouth eingelaufen ist.

London, 20. Feb. Die irischen Wochenblätter geben ihrer Freude über den Rückzug der Briten im Sudan Ausdruck. Die Dubliner „Nation“ schildert „das Auskneifen der Briten aus dem Sudan“, „John Bull noch im Laufen“ u. s. w., spricht die Hoffnung aus, daß den britischen Räubern noch Schlimmeres geschehen möge und betet, daß Sieg sich an die Fahnen des Mahdi heften möge. — Der katholische Bischof von Shrewsbury nennt in einem Hirtenbriefe die Dynamiter eine „Pest,“ eine „Geißel,“ „Feinde Gottes und der Menschen“ und „Meuchelmörder, die ihr Opfer im Dunklen überfallen.“ Er warnt die Katholiken, bei Vermeidung der Ausschließung von den Sakramenten und bei dem Verluste aller Hoffnungen auf die ewige Glückseligkeit, vor dem Anschlusse an diese „Sendlinge des Satans.“

Frankreich. — Paris, 14. Feb. Acht hiesige Anarchisten sind zu drei- bis sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Rußland. — St. Petersburg, 16. Feb. Der Polizei ist die bestimmte Mittheilung zugegangen, daß der Mörder des Gendarmerie-Obersten Sudeikin, Degajew, in Rußland verborgen gehalten wird. Gestern sind fünf Nihilisten verhaftet worden.—Man sagt, daß Rußland zur Verstärkung seiner Stellung in Mittel-Asien 2000 Krupp'sche Geschütze bestellt habe, was große Aufregung hervorgerufen. Die Geschütze sollen von schwerem Kaliber sein, und sind offenbar zur Bewaffnung von Festungen höheren Ranges bestimmt. Gleichzeitig mit den vorerwähnten Depeschen traf von St. Petersburg die Nachricht ein, daß Sebastopol zu einem Freihafen gemacht werden soll.

Petersburg, 17. Feb. Das „Journal de St. Petersburg“ bezeichnet die aus englischen Quellen stammende Nachricht, daß Rußland sich Herats zu bemächtigen beabsichtige, als unwahr.

Moskau, 19. Feb. Soeben aus dem Gouvernement Irkutsk im östlichen Sibirien eingetroffene Nachrichten melden, daß unter den dortigen russischen Verbannten ein Aufruhr ausgebrochen und nur nach einem verzweifelten Kampfe unterdrückt worden ist. Neun Soldaten und dreißig Verbannte blieben todt auf dem Kampfplatze und auf beiden Seiten gab es viele Verwundete. Es herrsche große Aufregung, welche indessen vollkommener Ruhe gewichen ist, obwohl eine Anzahl Aufrührer strenge und schnelle Bestrafung befürchtet.

Serbien. — Paris, 14. Feb. Da der serbische Kronprinz Alexander zur Thronfolge körperlich und geistig unfähig ist und der Zustand der Königin Natalie nach dem Ausspruche der Aerzte jede Aussicht auf weitere Leibeserben ausschließt, beabsichtigt der König Milan sich von seiner Gemahlin scheiden zu lassen und sich anderweit zu verheirathen.

Türkei. — London, 16. Feb. Soeben ist hier die Nachricht von einem Aufstande der Araber in Yemen eingetroffen. Sie haben die türkischen Besatzungen von Außenposten niedergemetzelt. Der Gouverneur von Sana hat die übriggebliebenen 2500 Mann Türken zusammengezogen und von der Pforte 4000 Mann Verstärkungen verlangt. Die Aufständischen sind von Sendlingen des Mahdi, welcher sich zu einem Angriffe rüstet, aufgewiegelt worden.

Afghanistan. — Calcutta, 18. Feb. Mehrere afghanische Stämme, darunter die Pathans, machen den britischen Behörden, in denen sie ihren einzigen Schutz gegen die Eroberungssucht der Russen erkennen, Anträge. Wie es heißt, versuchen die Beamten des Emirs und Andere, das Volk von allem Verkehr mit der afghanischen Grenzcommission abzuhalten.

Aegypten. — London, 14. Feb. Viele Mitglieder der liberalen Partei sprechen offen die Ansicht aus, daß die Ueberantwortung des Sudan an den Sultan das beste Mittel sei, um aus der in Aegypten entstandenen Verlegenheit herauszukommen. General Gordon sagte im vorigen August in einer amtlichen Mittheilung an die britische Regierung: „Wenn Sie mit dem Sultan nicht ein Uebereinkommen treffen, komme ich nimmermehr lebend aus dem Sudan davon.“ Die darin nicht beabsichtigte Prophezeihung hat sich in fürchterlicher Weise erfüllt. Gordon ist todt und die Araber sind von ihrem Erfolge erhitzt und berauscht und sie können mit keinen anderen Waffen als ihren eigenen geschlagen werden. Ein Bündniß zwischen der Türkei und England wird für den Staatsmann, der den Sultan als den „Türken, mit dem sich nicht sprechen läßt,“ gekennzeichnet hat, demüthigend sein, aber es wird zugegeben, daß Abdul Hamid's Name und Stammbaum zur Unterdrückung der sogenannten Rebellion unter den fanatischen Sudanesen wirksamer sind, als ein englisches Heer. Auch ist man der Ansicht, daß England seinerseits den von ihm durch die Unterzeichnung des Berliner Vertrages eingegangenen Verpflichtungen nachkommen müsse. Dieser Vertrag hat die Türkei in ihre Rechte unter der Bedingung ihres Wohlverhaltens wieder eingesetzt. Die Türkei hat sich seitdem sehr ruhig verhalten und die festländischen Mächte sind der Meinung, daß man sie in Ruhe lassen solle, um nach ihrer Art ihr Heil zu suchen. Sie hat durch Fehmi Pascha gegen England's Besitznahme eines Gebietes protestirt, welches ihr lehnspflichtig ist und der Erfolg davon war, daß dem türkischen Abgesandten von dem Lord Granville sehr bestimmt erklärt wurde, daß England beabsichtige, die Sache gegenwärtig nach seinen eigenen Ansichten zu betreiben.

London, 19. Feb. Oberst Buller's Rückzug von Gubat wird im Kriegsministerium für unvermeidlich und für ein glückliches Entrinnen erachtet. Oberst Buller wird bei den Brunnen von Gakdul heute eintreffen und mit sämmtlichen Truppen nach Korti zurückkehren. — Es wird gemeldet, daß im Hinblick auf den Fall von Chartum und General Gordon's Tod, wodurch die Erreichung des Hauptzweckes der Wolseley'schen Expedition unmöglich geworden ist, die Regierung eine vollständige Aenderung des Feldzugsplanes im Sudan für angezeigt erachtet hat.

Elias Howe, der Erfinder der Nähmaschine.

(Schluß)

In der Nähe von Boston hatte Howes Vater eine Mühle, dorthin ging unser Howe mit Weib und Kind; da war er wenigstens vor bitterem Hunger geschützt. Als Knabe war er dem Vater immer flink bei der Hand gewesen, treppauf und treppab war er gesprungen — wohl klang aus der Jugendzeit ihm manch Lied noch immerdar, doch — wie lag so weit, was sein einst war. Er hofft nichts mehr, er erstrebt nichts mehr. Sollte denn aber sein ganzes Leben mit all dem Sinnen und Denken, mit all den Mühen und Sorgen verloren sein? Sollte die werthvolle Erfindung für den Erfinder ganz nutzlos sein? Auf gescheitertem Schiff war der arme Howe in einen Nothhafen eingelaufen, da lag er wie mit geknickten Flügeln. Zu einem neuen Fluge fehlte ihm der Muth, er will auch nicht einmal einen Versuch wagen. Deshalb erbot sich ein jüngerer Bruder, nach England zu gehen und zu versuchen, ob er die Erfindung dort nicht verwerthen könne. Howe war damit zufrieden. Bald kam aus London die Nachricht, ein Herr William Thomas wolle die Erfindung für 5000 Mark kaufen, wenn ihm das Recht zugestanden werde, für ganz England ein Patent zu lösen; er erbiete sich in diesem Falle für jede in England gefertigte und verkaufte Maschine 10 Mark an den Erfinder zu zahlen. Howe willigte ein, der Engländer wurde reich und der Erfinder nagte am Hungertuche weiter.

Im Jahre 1847 reiste Howe selbst nach England, er kam nach London und brachte einige wesentliche Verbesserungen der Maschine mit. Der Engländer beschäftigte den geschickten Mann gerne in seiner Fabrik gegen einen mäßigen Wochenlohn, war aber so rücksichtslos gegen denselben, daß Howe ihm den Dienst aufsagte und wieder nach Amerika zurückging. Seine Lage war so mißlich, daß er die einzige Maschine, die er noch im Besitze hatte, und das Patent auf die Verbesserungen verpfänden mußte, um nur das Reisegeld nach Amerika zurück zu erhalten. Er trat in seiner Vaterstadt als einfacher Arbeiter in eine Fabrik und nährte sich und seine Familie kümmerlich. Sein Weib starb an der Auszehrung, sie erlebte den Anbruch einer besseren Zeit nicht.

Drei Jahre waren seit der Reise nach England vergangen und sechs, seitdem Howe seine Erfindung gemacht. Es war im Jahre 1850, da saß der niedergeschlagene Mann eines Abends mit seinen Kindern beim kärglichen Mahl, als sein alter Freund Fischer bei ihm eintrat; er brachte gute Botschaft. Howes Gesichtskreis war ein ganz enger geworden, aus seiner Wohnung ging er an die Arbeit, von dort wieder zurück in seine Familie, über Werkstatt und Familie hinaus gingen seine Gedanken nicht; um seine Erfindung kümmerte er sich nicht mehr, er wußte deshalb auch nicht, daß dieselbe neuerdings in Aufnahme gekommen war. Freund Fischer kam nun eben, ihm frohe Botschaft zu bringen, zunächst machte er ihm Vorwürfe, daß er sich gar nicht um seine Nähmaschine kümmere, andere machten glänzende Geschäfte mit seiner Erfindung und er verkomme in Hunger und Kummer. Viele geschickte Mechaniker fertigten nach der Erfindung Maschinen und machten gute Geschäfte damit, besonders aber sei es ein schlauer Spekulant, ein ehemaliger Schauspieler und Director einer Wandergesellschaft, Namens Singer, der mit richtigem Blick die Erfindung erkannt, einige unwesentliche Veränderungen angebracht und nun durch alle Zeitungen die Erfindung ausposaunen ließe und die „Singer'schen“ Nähmaschinen fänden reißenden Absatz.

„Ist das wirklich wahr?“ fragte Howe, wie aus tiefer Betäubung erwachend — neue Lebenskraft kommt über ihn, er springt auf, doch — was soll er thun? Muthlos will er zusammensinken, der Freund läßt ihn aber nicht. „Auf, ermanne dich!“ ruft er ihm zu. „Was soll ich thun? Meine Kraft ist gebrochen.“ „Fürs erste mußt du den Singer verklagen.“ „Zum Klagen gehört Geld, woher soll ich das nehmen?“ „Dafür ist schon gesorgt, komm nur mit. Ein Herr Bliß, der dich kennt, und der deine Erfindung verfolgt — er war dabei, als du zum ersten Male mit den Näherinnen um die Wette nähtest — und der schon lange vergeblich nach dir ausgeschaut, wird dir beistehen.“ „Ich werde morgen zu ihm gehen.“ „Warum bis morgen verschieben, was du heute thun kannst? Mach dich nur fertig und komme gleich mit, ich will dich zu dem Herrn geleiten.“ Howe geht mit. Sollte auf ein Leben voll Leid und bitterer Enttäuschung noch ein Abend der Freude folgen?

Die beiden Freunde kamen zu Herrn Bließ. Freundlich hieß er sie willkommen. Howe schilderte ihm seine Lage, das Herz ging ihm auf; er fing an zu hoffen, als er sah, mit welch freundlicher Theilnahme der bis dahin ihm fremde Herr ihn anhörte, und bat schließlich den edlen Menschenfreund, ihm beizustehen, daß er zu seinem Recht komme. Derselbe reichte ihm die Hand und sagte ihm Hülfe zu; er bot ihm an, sie beide wollten die Sache gemeinsam betreiben, er, Bliß, wolle alle Unkosten tragen, auch die Kosten des Prozesses gegen Singer, gehe derselbe verloren, so solle Howe sich um die Kosten nicht sorgen, den Schaden wolle er allein tragen. Mit Freudenthränen stand Elias Howe da, kaum eines Wortes mächtig. „Nun, lieber Freund,“ sagte Bliß, wollt ihr darauf eingehen, so schlagt ein!“ Der Vertrag war geschlossen.

„Wieviel braucht ihr nun zunächst?“ „Hundert Mark, daß ich meine Maschine und meine Patente wieder einlösen kann.“ „Und habt Ihr sonst noch Verbindlichkeiten?“ Howe sah seinen treuen Freund, den braven Fischer, stehen, es that ihm in der Seele weh, daß der edle Mann sich seinetwegen so in Unkosten geworfen, und daß er bisher nicht in der Lage gewesen, ihm dieselben erstatten zu können. „Dort steht ein Mann,“ sagte er, auf Fischer deutend, „der hat mehr an mich gewandt, als seine Verhältnisse ihm gestatteten, er hat mehr als 5000 Mark für mich ausgegeben und ich habe ihm noch keinen Heller zurückerstatten können.“ „Hier sind 5000 Mark und nun in Gottes Namen ans Werk.“

Der Prozeß wurde anhängig gemacht, längere Zeit schwankte das Zünglein der Wage herüber und hinüber, doch endlich fiel die Entscheidung zu Gunsten Howes, ihm wurde das Recht der Erfindung der Nähmaschinen zugesprochen, in Folge dessen in Amerika alle Fabrikanten von Nähmaschinen verpflichtet wurden, dem Erfinder eine entsprechende Entschädigungssumme zu zahlen, und auf jede in Amerika eingeführte Maschine wurde zu Gunsten des Erfinders ein Eingangszoll von fünfzehn Mark gelegt. Nun ging doch in Erfüllung, was Howes Meister dem Freunde gesagt: „Erfinde eine Nähmaschine, dann wirst du ein reicher Mann werden.“

Schon im Jahre 1860 erklärte Howe, daß er in der Lage sei, auf alle Vortheile aus seinem Patent verzichten zu können; im Jahre 1862 hatten seine Fabrikanlagen so an Ausdehnung gewonnen, daß er täglich an 200 Maschinen fertigstellen konnte. Sein strebsamer Geist ruhte nimmer, neue Verbesserungen zu erfinden. Der Name Elias Howe wurde bald in der neuen und in der alten Welt in Ehren genannt, an Anerkennung und Auszeichnungen fehlte es dem Unermüdlichen nicht, auf der Pariser Weltausstellung 1867 erhielt er das Großkreuz der Ehrenlegion.

Lange war es dem Schwergeprüften nicht beschieden, in dem Glücke, daß ihm nun blühte, sich zu sonnen, schon am 3. Oktober 1867 starb er auf seiner Besitzung zu Spencer im Staate Massachusetts.

Einen großartigen Aufschwung hat die Fabrikation der Nähmaschinen genommen, nicht blos die Zahl der Fabriken ist bedeutend gestiegen, auch die Einrichtung der Maschinen ist stetig vervollkommnet worden. Wie dem auch sei, der Name Elias Howe sollte überall, wo eine Nähmaschine Eingang gefunden, in dankbarer Erinnerung bleiben.—[E. H.]

Eisenbahnland-Agentur!

Huntington & Perkins,
Windom, Minn.,
Agenten für die
Sioux City & St. Paul-
und
Winona & St. Peter-
Eisenbahn-Ländereien
in den Counties
Cottonwood u. Jackson.

Die niedrigsten Preise für Baarkäufer und Solche, die genügende Anzahlung leisten.

Besuchen Sie uns, wenn Sie Eisenbahn- oder Privatland wünschen. Wenn Sie ein Stück Land im County gerne kaufen würden, so können wir es Ihnen besorgen, wenn es überhaupt zu haben ist.

Huntington & Perkins,
6—18,'85. Windom, Minn.

—der große—
Schmerzenstiller
—heilt—
Rheumatismus,
Rückenschmerzen,
Verrenkungen,
Kopfschmerzen,
Zahnschmerzen,
Gliederreißen,
Neuralgia,
Frostbeulen,
Brühungen,
Geschwulst,
Hexenschuß,
Brandwunden,
Schnittwunden,
Verstauchungen,
Quetschungen,
Hüftenleiden,
Gelenkschmerzen.

St. Jakobs Oel
heilt alle Schmerzen welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter
finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Jeder Flasche **St. Jakobs Oel** ist eine genaue Gebrauchs-Anweisung in deutscher, englischer, französischer, spanischer, schwedischer, holländischer, dänischer, böhmischer, portugiesischer und italienischer Sprache beigegeben.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents, (fünf Flaschen für $2.00), ist in jeder Apotheke zu haben, oder wird bei Bestellungen von nicht weniger als $5.00 frei nach allen Theilen der Vereinigten Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
(Nachfolger von A. Vogeler & Co.)
Baltimore, Md.

Geld zu sechs Prozent Interessen

und angemessener Commission kann ich auf kultivirte Farmen ausleihen in **Harvey** und **McPherson Counties.**

Das Geld kann jederzeit abbezahlt werden, wenn die Interessen fällig sind.

Befragt euch bei mir, ehe ihr anderswo hingeht.

Burrton, Kansas, (Auf der Südseite der Bahn.)
4—16,1885.

Isaak W. Entz,
Agent und öffentlicher Notar.

Peabody Dampf-Mühle.

Die Unterzeichneten haben die Peabody Mühle gekauft und erlauben sich, den Einwohnern von **Peabody und Umgegend** ergebenst anzuzeigen, daß sie jetzt das Geschäft treiben.

Schlichtmahlen und Schroten für Kunden wird schnell und pünktlich besorgt.

Ausgezeichnetes **Familien-Mehl, Roggen-Mehl, Graham-Mehl, Welschkorn-Mehl** und **gemahltes Futter** immer vorräthig.

Bezahlen die höchsten Preise für **Mahlweizen** und ist in guter Nachfrage.

Zur Kundschaft laden freundschaftlichst ein

Weiney Brothers.

☞ Wird auch deutsch gesprochen.
7—9,'85.

Tagesneuigkeiten.

Ausland.

China. — Paris, 15. Feb. Ein amtliches Telegramm des Generals Briere de l'Isle meldet, daß die französische Fahne jetzt über Langson weht. Die chinesische Stellung in Kulna ist von den Franzosen ebenfalls erobert und das chinesische Heer nach hartem Kampfe in die Flucht geschlagen worden.

Paris, 18. Feb. Eine Depesche des Admirals Courbet meldet: „Wir haben das chinesische Geschwader angegriffen und einen vollständigen Sieg errungen."

Inland.

Washington, 20. Feb. Nach Inhalt eines soeben erschienenen Berichts des Departements für Landwirthschaft beträgt in Illinois die Zahl der Pferde 1,038,375, der Maulthiere 125,730, der Milchkühe 919,804, der Ochsen und des anderen Rindviehes 1,171,491. Der Gesammtwerth der Pferde ist auf $78,449,231, der Maulthiere auf $10,649,331, der Kühe auf $32,076,479 und der Ochsen u. s. w. auf $42,179,046 veranschlagt. Illinois besitzt mehr Pferde als jeder andere Staat der Union und in keinem anderen Staat ist der Gesammtwerth der Pferde so groß wie der der Pferde in Illinois. Der gesammte Pferdebestand in den Vereinigten Staaten beläuft sich auf 11,564,572 Stück und davon entfällt auf Illinois etwa der zehnte Theil.

Lafayette, Ind., 16. Feb. Ein Personenzug der Louisville & Nashville-Bahn stieß in der Nähe von Battle Ground auf eine zerbrochene Schiene und der hintere Schlafwagen entgleiste und stürzte um, während von dem vorderen Schlafwagen die Hinterräder abgerissen wurden. Unter den aus ihren Betten geschleuderten Reisenden herrschte eine nicht geringe Aufregung, doch hat nur einer, H. C. Kurtz aus Richmond, erheblichere Verletzungen, nämlich einen Rippenbruch davongetragen.

Troy, N. Y., 17. Feb. Gestern Abend und in der vergangenen Nacht hat in den Staaten New York und New Hampshire ein äußerst heftiger Schneesturm stattgefunden, welcher die Eisenbahngeleise und Landstraßen durch Schneewehen in dem Maße gesperrt hat, daß die unterwegs gewesenen Züge im Schnee liegen geblieben und andere Bahnzüge von ihren Abgangs-Stationen nicht abgelassen worden sind. Der Pferdebahnverkehr zwischen Troy, Lansingburg, Cohoes u. s. w. mußte eingestellt werden. In Poughkeepsie waren seit gestern Abend um Sieben keine Züge aus dem Westen angekommen. In Troy riß der Sturm Bäume, Zäune und Schornsteine nieder.

Cedar Rapids, Iowa, 17. Feb. Heute hat es hier bei Windstille den ganzen Tag über stark geschneit und vermuthlich werden die Eisenbahngeleise wieder gänzlich verschneit sein. In Marshalltown war der Schneefall nur gering.

Cincinnati, 17. Feb. Seit heute Früh bis Abends neun Uhr hat es unablässig geschneit. Auf allen hier einlaufenden Bahnen ist der Verkehr mehr oder weniger gehemmt.

Terre Haute, Ind., 17. Feb. Das Städchen Marshall in Illinois ist in der vergangenen Nacht von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht worden. Das Feuer brach um Zwei in der Prevos'schen Kleiderhandlung aus, welche vollständig eingeäschert wurde. Nebstdem brannten ab die Grocery von Gorham Bros., das Patrick Smith'sche Gebäude und etwa ein Dutzend anderer Gebäulichkeiten. Der Gesammtschaden wird auf $40,000 Dollars berechnet.

Harrisburg, Pa., 17. Feb. In dem westlichen und nördlichen Theile des Staates hat gestern ein so heftiger Schneesturm, wie er seit Jahren dort nicht erlebt worden ist, gewüthet. In den nördlichen Counties sind bis 12 bis 14 Zoll und in den anderen 9 bis 10 Zoll Schnee gefallen. Fast alle Bahnzüge in den höher gelegenen Gegenden des Staates sind eingeschneit. Heute am frühen Morgen zeigte der Thermometer in Lockhaven und Williamsport 12 bis 14 Grad unter Null an. Die Landstraßen sind unpassirbar. Die Züge aus dem Westen treffen regelmäßig ein.

New York, 18. Feb. Mehrere hundert Sozialisten beiderlei Geschlechts hatten sich heute Abend in der Concordia-Halle zu einer Gedenkfeier für den in Halle wegen Hochverraths hingerichteten Anarchisten Reinsdorf versammelt. W. J. Gonsuch aus Chicago erklärte den Zweck der Versammlung dahin, die Ermordung des August Reinsdorf, dessen Hinrichtung in den Augen aller freiheitsliebenden Leute ein schmählicher, verdammenswürdiger Mord sei, scharf und ausdrücklich zu verdammen. Reinsdorf's Mordversuch auf den Kaiser Wilhelm sei zu rechtfertigen. Die Internationale verlange die Tödtung aller Tyrannen Europa's und Amerika's. — Most sprach für die Anwendung von Dynamit und gab eine Anweisung zu dessen Herstellung.

New York, 19. Feb. Heute Morgen sind von hier viele Schiffe ausgelaufen, aber keines der kleineren Fahrzeuge, welche an der Küste liegen, um besseres Wetter abzuwarten, ist eingelaufen. Der untere Theil der Bai bis Sandy Hook ist mit Treibeis angefüllt und die Schifffahrt hat mit großen Widerwärtigkeiten zu kämpfen. Bei der Quarantäne-Station ist die Eisdecke beinahe fest. Die den Sund befahrenden Dampfer und Segelschiffe haben in den letzten 48 Stunden sehr schlechtes Wetter gehabt. Eine Flotte solcher Schiffe liegt oberhalb Hell Gate auf einer Strecke von 25 Meilen im Eise fest. Viele Hafen-Schleppdampfer machen daraus ein Geschäft, die Mannschaften dieser Fahrzeuge zu hohen Preisen mit Lebensmitteln zu versehen.

Philadelphia, 19. Feb. Heute Vormittag gegen Zehn brach in dem fünfstöckigen Gebäude Chestnutstraße 125, in welchem sich die Baumwoll- und Woll-Niederlagen von Stephenson & Co., Getz & Stratton, Richard A. Blythe und Garsedes & Co. befanden, eine Feuersbrunst aus, welche mit rasender Schnelligkeit um sich griff und binnen zwei Stunden neun große Geschäftshäuser beinahe vollständig einäscherte und zehn andere beschädigte. Der Gesammtschaden wird auf zwei Millionen Dollars angeschlagen. Zwei Menschen haben bei dem Brande den Tod gefunden.

Kansas City, 19. Feb. In Emporia in Kansas hat heute Früh eine Feuersbrunst die Schnittwaarenhandlung von D. Thomas & Co., eingeäschert. Der Schaden, der zum Theil durch Versicherung gedeckt ist, wird auf 30,000 Dollars abgeschätzt.

Abtheilung der Herausgeber.

☞ **Diese Seite, wie das ganze Anzeigen-Departement steht nicht unter der Controlle und Verantwortlichkeit des Editors.** ☜

Geld!
Versicherung!!
Land!!!

John J. Toevs,

Hillsboro, Kans.,

hat 10,000 Acker werthvolles **Land** in der besten Weizengegend zum Verkauf;

Leiht **Geld** auf Grundeigenthum;

Versichert gegen Feuer und Wind in den besten Versicherungsgesellschaften.

Kaufbriefe, Testamente, Verträge, Vollmachten 2c., werden zu billigen Preisen ausgefertigt.

Office: German Bank.
7—32,'85.

Leinsamen! Leinsamen!

Von **1000** bis **5000** Bushel!

Russischer
Leinsamen für Saat
ist zu verkaufen!

Wegen Preis und Bedingungen wende man sich an

C. B. Funk,
Hillsboro, Kansas.
6—9,'85.

Russischer Leinsamen!!!

Ich mache hiemit bekannt, daß ich russischen Leinsamen zu verkaufen habe und zwar für Baar, sowie auch auf Zeit bis zum 1. Oktober, jedoch mit der Bedingung, daß die Ernte davon wieder an mich verkauft wird.

Näheres zu erfragen bei

W. Quindt,
Möbelhändler,
6—8,'85. **Lehigh, Kansas.**

800 Schafe,

zum Verkauf bei

Heinrich Deleske,

1½ Meile westlich von Lehigh, auf sieben Monate Zeit. Die Schafe bringen durchschnittlich 10 Pfund Wolle per Stück.
6—8,'85.

F. Wackerow,

praktischer Thierarzt,

ist jeden Mittwoch in Hillsboro und Donnerstag in Lehigh in den pp. Drug Stores zu erfragen.
50,84—8,'85.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den vornehmsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständigen Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

A. Seinecke, Jr.

Europäisches

Inkasso-Geschäft,

Cincinnati, Ohio.

Vollmachten

rechtsgültig angefertigt.

Erbschaften

in **Deutschland, Oesterreich** und der **Schweiz** schnell und sicher einkassirt.

☞ Den deutschen Advokaten und Notaren von **Elkhart** und Umgegend erlaube ich mir meine Dienste ergebenst anzubieten.
33,85

Royal Liquid Glue Mends Everything as Solid as **Rock!**—Hard as Adamant!—**Firm as Granite!**—Strongest, Toughest and Most Elastic Glue on Earth!—**Absolutely Unbreakable, Inseparable!!—No Heating!**—No Preparation!—Always Ready!—**Always Liquid!!!**—Mends **China, Glass, Wood,** Leather, Patches on Shoes, Rubber, Crockery, Billiard Cue Tips and Cloth, Ornaments, Stone, **Furniture,** Jewelry, Book Backs, and Everything Else with Everlasting, **Inseparable** Tenacity!! 20c. Bottle (Brush and Tin Cover). Post-paid, 30 cts. Sold by **Druggists** and **Grocers.**
20,84—11,85.

Gesangbücher

sind bei mir zu folgenden Preisen zu haben:

Ledereinband mit Namen, Futteral und gelbem Schnitt	$1.80
Ohne Namen	1.65
Goldschnitt mit Namen und Futteral	2.30
Voll Morocco, fein gebunden	3.50

Auch alle anderen Bücher der **Mennonite Publ. Co.** können durch mich bezogen werden.

PETER WIENSS,
(Pembina) Reinland, Manitoba.

Wir ersuchen unsere geehrten Kunden in dieser Gegend alle Aufträge an den Obengenannten zu übertragen, da sie auf diese Weise die Bücher billiger und sicherer erhalten, als wenn sie einzeln bei uns bestellen. Bestellungen für Kalender, Rundschau, Herold und Jugendfreund werden ebenfalls prompt von ihm besorgt.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.

Mennonitische

Rundschau.

Eine Wöchentliche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprach kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Schöne Karten

mit dem gedruckten Namen des Bestellers für den geringen Preis von 20 Cents per Hundert. Jeder Schullehrer oder Kinderfreund sollte diese Gelegenheit benützen, denn die schönen Bildchen machen den Kindern große Freude.

Achtung. 1. Von dieser Art Karten kann man nicht weniger als ein volles Packet (100) bestellen.
2. Auf alle 100 Karten muß ein und derselbe Name gedruckt werden.

Man adressire die zahlreichen Bestellungen
MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — **Preis:** einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3 60, portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB CO., ELKHART, Ind.

Das vierstimmige Choralbuch.

Wir haben eben wieder von H. Franz, Rußland, eine Partie von den vierstimmigen Choralbüchern erhalten und können jetzt wieder alle Bestellungen ohne Verzug besorgen. **Preis,** portofrei, $1.60.

Dietrich Philipps Handbüchlein,

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post .... 1.75.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Bilder-Karten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke und Belohnungen für Kinder sowohl, wie für ältere Leute. Wir verkaufen dieselben zu äußerst billigen Preisen und laden deshalb höflichst zum Einkaufe ein.

Für Schulen und Sonntagsschulen.
Farbendruck — wunderschön!

No. 54. Neueste Fleiß-Karten für Sonntagschulen, in feinem Farbendruck, 12 Blatt mit je 8 Kärtchen, 96 Stück, ein schöner Bibelspruch mit Blumenstrauß, Vögel u. s. w. auf jedem Kärtchen. 1¼x2 Zoll, Preis .... .25

Des Christen Weihnachtslichter für's ganze Jahr. 10 illustrirte Bibelworte in feinstem Farbendruck, einem prachtvollen Blumenstrauß mit Bibelsprüchen, die sich auf die Weihnachtszeit beziehen. 3½x4½ Zoll .... .35

Grüße von oben. 10 illustrirte Bibelworte in feinem Farbendruck: Bibelsprüche in Farbendruck, Blumenstrauß, Vögel u. s. w. Eine wunderschöne Karte, 3¼x5 Zoll .... .30

No. 68. Köstliche Perlen. Aus Gottes Wort, 12 Karten in feinem Farbendruck, 3¼x4½ Zoll; Blumensträuße in Gold und Farbendruck, mit zwei Bibelsprüchen auf jeder Karte, sehr schön.

Obige vier Sorten können wir als die vortrefflichsten Bilder-Karten, die in der deutschen Sprache zu haben sind, empfehlen.

☞ Für 25 Cents senden wir ein Musterpacket, verschiedene Sorten enthaltend, woraus man sich die gewünschten Karten auswählen und dafür senden kann.

☞ Wir haben stets Gebet-, Erbauungs- und Bilderbücher verschiedener Sorten vorräthig, sowie auch Bibeln, Testamente, Geschichtsbücher 2c., die wir zu den billigsten Preisen verkaufen. Deinen werthen Bestellungen entgegensehend, verbleiben wir ergebenst,

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beforderung einer heilsamen Guttesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen........ 1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bamerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagsschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cnts per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Pobenummern werden frei zugesandt.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after November 18th, 1883, depart at Elkhart as follows new standard time, which is 28 min. slower than Columbus time:

GOING WEST.		
No. 3, Night Express,	1 37	A. M.
No. 5, Pacific Express,	3 57	"
No. 71, Way Freight,	5 32	"
No. 17, Limited Express	6 52	"
No. 73,	4 17	"
No. 31, Way Freight,	2 52	P. M.
No. 7, Special Mich. Express,	12 32	"
No. 1, Special Chicago Express,	3 42	"
GOING EAST—MAIN LINE, leaves.		
No. 8, Night Express,	2 37	A. M.
Grand Rapids Express,	4 32	"
No. 78, Way Freight,	1 32	"
No. 76, " "	6 02	"
No. 2, Mail,	11 47	"
Grand Rapids Express,	2 07	P. M.
No. 10, Accommodation,	7 30	"
No. 60, Way Freight,	7 01	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 4, Special New York Exp.	12 47	P. M.
No. 6, Aclantic Express,	9 27	"
No. 20, Limited Express,	6 37	"
No. 72, Way Freight,	7 37	A. M.
G leav. South Bend for Goshen	6 32	"
" " Elkhart " "	7 12	"
" ar. at "	7 33	"
E leav. Elkhart for "	3 37	P. M.
H " Goshen for South Bend	5 27	"
" " Elkhart "	5 52	"
" ar. at "	6 32	"
F " " from Goshen	11 22	A. M.
58 to Kendalville leaves	6 02	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express,	12 02	P. M.
" " "	8 52	"
No. 13, Mich. Accommodation,	3 37	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit, and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo, and Allegan. At Detroit with the Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany &c. At Chicago to all points west and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

JAS. E. CURTIS, Sup't Mich. Div.
GEO. B. WYLLIE, Ticket Agent.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode.
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Cirkulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,84

Irgend Jemand

der mit der Geographie dieses Landes unbekannt, wird beim Anblick dieser Karte sehen, daß die

Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn

vermittelst der centralen Lage ihrer Linie den Osten mit dem Westen auf dem kürzesten Weg verbindet und Passagiere daher ohne Waggonwechsel zwischen Chicago und Kansas City, Council Bluffs, Leavenworth, Atchison, Minneapolis und St. Paul besördert. Sie verbindet sich in Union-Bahnhöfen mit allen hervorragenden Eisenbahnlinien, welche zwischen dem atlantischen und stillen Ozean laufen. Ihre Ausstattung ist unübertrefflich und prachtvoll, indem sie mit den bequemsten und schönsten Waggons, mit Horton's eleganten Lehnsesseln, Pullman's famosen Palast-Schlaf-Waggons und der besten Art von Speise-Waggons in der Welt versehen ist. Drei Züge laufen zwischen Chicago und den Plätzen am Missouri-Fluß. Zwei Züge laufen zwischen Chicago und Minneapolis und St. Paul, über die bekannte

„Albert Lea Route."

Eine neue und direkte Linie über Seneca und Kankakee ist kürzlich zwischen Richmond, Norfolk, Newport News, Chattanooga, Atlanta, Augusta, Nashville, Louisville, Lexington, Cincinnati, Indianapolis und Lafayette und Omaha, Minneapolis und St. Paul und dazwischen gelegenen Plätzen eröffnet worden.

Alle durchreisenden Passagiere werden auf Expreß-Schnellzügen befördert.

Billete werden auf allen Haupt-Billet-Officen in den Ver. Staaten und Canada verkauft.

Gepäck wird mit Spediteursmarke bis zum Bestimmungsorte versehen und die Fahrpreise sind stets so niedrig als die von anderen Linien, welche weniger Vortheile bieten.

Wegen näherer Auskunft verschafft Euch die Karten und Circulare der

Großen Rock Island Bahn

von der Euch am nächsten gelegenen Billet-Office, oder adressirt:

R. R. Cable, Vice-Präs. u. Gen.-M'g'r.
E. St. John, Gen.-Billet- u. Pass.-Agt.
Chicago.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,** Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, P. J. HAASSEN, } Plattsmouth, Nebr.
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co., General Western
4,85) Agents, 2 S. Clark St., Chicago.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Bremen und Baltimore.

Abfahrt von Bremen jeden Mittwoch.
Abfahrt von Baltimore jeden Donnerstag.

Einwanderern nach dem Westen ist die billige Reise über **Baltimore** besonders anzurathen, da sie — vor jeder Uebervortheilung geschützt — bei Ankunft in Baltimore direkt vom Dampfer in die bereitstehenden Eisenbahnwagen steigen.

Die Norddeutschen Lloyd-Dampfer brachten mehr als

1,250,000 Passagiere

glücklich über den Atlantischen Ocean!!

Wegen weiterer Auskunft wende man sich an

A. Schumacher & Co., Gen.-Agenten,
No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.
oder an **J. F. Funk,** Agent in
Elkhart Indiana.

Funk's Familien-Kalender für 1885.

Dieser schöne Kalender hat die Presse verlassen und ist zum Verkauf im Buchstore der **Mennonite Publishing Co., Elkhart, Indiana,** zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält zwei schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.